

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
BERLINER GÄRTNER-BORSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit
TASPO Thalacker Allgemeine Samen- und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder - Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatlich RM. 1.-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM. 0,75 zuzüglich Postbestellgebühr. Berlin, Donnerstag, 10. Februar 1944/61. Jahrg./Nr. 8

Nur Beharrlichkeit und immer neues Anpacken der Aufgaben sichern den Erfolg Die Gartenbauwirtschaft im fünften Kriegsjahr!

Von Rudolf Sievert, stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Mit der Verkündung des totalen Krieges mußten auch in der Gartenbauwirtschaft diejenigen Betriebszweige stärker den Notwendigkeiten der Kriegsernährungswirtschaft unterworfen werden, die seither in ihrer Produktion noch auf Erzeugnisse abgestellt waren, die mehr den kulturellen und zivilisatorischen Bedürfnissen dienen. Baumschulen und Blumen- und Zierpflanzenbetriebe konnten seither immer noch in einem anordnungsmäßig begrenzten Umfang den Anbau solcher Erzeugnisse vornehmen, die der Kriegsernährungswirtschaft nicht unmittelbar dienen. Das Jahr 1943 hatte auf beiden Gebieten bereits eine weitgehende Einengung der Produktionsfreiheit gebracht. Insbesondere ist die Umstellung der Blumen- und Zierpflanzenbetriebe auf Gemüsebau weiter verstärkt worden und hat damit insbesondere in den kritischen Monaten des Frühjahrs zu einer Entlastung der Versorgungsspannungen beitragen können. Diese Tendenz wird 1944 noch verstärkt anhalten, insbesondere, nachdem durch die Anordnung Nr. 33/43 vom 8. 12. 1943 der Hauptvereinigung das Netz der Bestimmungen enger gezogen und ein Ausbrechen damit schwieriger geworden ist. Darüber hinaus aber werden Rücksichtnahme auf kriegsbedingte Transportmöglichkeiten sowohl in den inländischen Betrieben als auch als natürliche Folge in den ausländischen Betrieben, die Rohwarelieferanten waren, zu einer weiteren Umstellung zwingen. Je mehr sich das Kriegsgeschehen dem Scheitelpunkt nähert, um so notwendiger ist die Konzentration aller einsetzsfähigen Kräfte, und um so wichtiger wird man bereit sein können, den Einsatz der Produktionskapazitäten der Blumen- und Zierpflanzenbetriebe nach allen großzügigen Gesichtspunkten zu beurteilen.

Auch die Evakuierung großer Bevölkerungsmengen auf Land zwingt die dort ansässigen kleineren Betriebe des Gartenbaus und der Landwirtschaft dazu, die Versorgung dieser Verbraucher, die Gemüseverzehrer gewohnt sind, zu unterstützen. Das kann entweder nach dem Beispiel Bayerns erfolgen, wo die zugezogene Bevölkerung durch Belieferung mit Jungpflanzen bei der Bewirtschaftung des ihr zur Gemüseerzeugung zugewiesenen Landes unterstützt wird — auch die sachliche Beratung gehört dazu — oder durch Einsatz der durch Zuzug gewonnenen Kräfte in den — vielleicht durch Landarbeit — vergrößerten Betrieben. Denn daran wird in den Gebieten mit nunmehr vergrößerten Verbraucherschichten die Produktionsvermehrung in den kleineren Betrieben oft scheitern, da Arbeitskräfte fehlen, während andererseits die zugewanderten städtischen Bevölkerungsschichten oft aus der Kleingartenbewegung kommen und dem Gärtner bereitwillig zu Hilfe kommen würden. Orts- und Kreisfachwarte Gartenbau könnten hier sicherlich manche zusätzliche Arbeitskraft gewinnen helfen.

Bei den Baumschulen liegt das Problem anders. Sie sind zwar nach der Anordnung Nr. 33/43 der Hauptvereinigung nunmehr auch zur Einschaltung in die Gemüseproduktion gezwungen, doch kann naturgemäß ihre Hauptaufgabe, die Voraussetzungen für den Wiederaufbau des deutschen Obstbaues durch

Heranzucht des notwendigen Pflanzmaterials zu schaffen, nicht außer acht gelassen werden. Sie ist im Gegenteil eine entscheidende Aufgabe, die ja auch in der im Vorjahr erfolgten Berufung des Landwirts Walter Quast zum Beauftragten des Reichsbauernführers für den Wiederaufbau des deutschen Obstbaues ihren besonderen Ausdruck gefunden hat. Baumschulen müssen die durch Einschränkung der Anbauflächen für Ziergehölze und Zierstauden freierwerdenden Flächen gemüsebaulich nutzen oder mit Obstgehölzen bepflanzen. Die Förderung des Anbaus von Obstgehölzen ist auch das Kernstück der neuen Anordnung Nr. 30/43 vom 14. 10. 1943 über „Höchstpreise und Gütebe-

Raum gerade in den gemüsearmen Monaten eine wertvolle Entlastung brachten! Die Obstversorgung konnte im abgelaufenen Jahr dank einer an sich guten Ernte etwas freundlicher gestaltet werden. Unter dem Gesichtspunkt der Marktordnung gesehen bleibt aber das Problem Erzeuger-Verbraucher-Verkehr nach wie vor auch nach der Regelung für das Jahr 1943 ungelöst. Man kann an Hand der Ablieferungsbewegung der letzten Jahre deutlich feststellen, wie sehr eine scharfe Handhabung der Marktordnungsbestimmungen auch im Abschnitt Gartenbauwirtschaft und insbesondere bei der Obstversorgung mit dazu beiträgt, eine größere Marktleistung sicher-

derung finden müssen. Das gilt auch für den Erdbeeranbau, der leider im Jahre 1943 im Anbau eine rückläufige Bewegung von 6511 ha auf 6278 ha erkennen läßt. Die vom Reichskommissar für die Preisbildung genehmigten Vorschläge der Hauptvereinigung zur Verbesserung der Preise für Jungpflanzen und für die Früchte dürfen in Verbindung mit einer auch 1944 geplanten Bezuschussung der Neuanlagen geeignet sein, dem Erdbeeranbau neuen Auftrieb zu geben. Bei der Bedeutung des Beerenobstes als frühes Obstserzeugnis ist auch bei Durchführung der Förderungsmaßnahmen energische Einschaltung aller beteiligten Dienststellen erforderlich.

Die Gemüseversorgung vollzog sich zu Beginn des abgelaufenen Jahres dank der 1942 vorgenommenen erheblichen Anbauausweitung unter wesentlich günstigerem Vorzeichen. Sie war im allgemeinen ausgeglichen, wenn auch die im Versorgungsrhythmus alle Jahre auftretenden Verschlechterungen in den

Gemüse angebaut wurden, sondern auch die Ernterträge blieben um einen sehr bedeutenden Hundertsatz hinter denen der früheren Jahre zurück. Die Marktleistungsmöglichkeiten einzelner Gebiete — darunter für die Gemüseversorgung wichtiger Anbaugebiete — weisen einen so weitgehenden Rückgang insbesondere auch in dem Anbau von Wintergemüsen aus, daß sie von Uberschuß- zu Bedarfsgebieten wurden. Die Entwicklung spiegelt sich in den folgenden Zahlen:

Der Warenanfall betrug 1943 im Verhältnis zu 1942:

	vom 1. 1. 1943 bis 31. 8. 1943	127 %
	vom 1. 9. 1943 bis 31. 11. 1943	70 %

Bei den wichtigsten Gemüsearten zeigt die Anlieferung folgende Entwicklung gegenüber 1942:

	v. H. zu 1942	
Gemüseart v. 1. 1. bis 31. 8.	v. 1. 9. bis 31. 11.	
Weißkohl	95,19	60,07
Rotkohl	95,26	51,84
Wirsingkohl	127,88	56,88
Möhren	185,37	78,64
Fohlrabi o. L.	232,34	66,30
Tomaten	151,01	107,60
Porree	148,39	114,19
Kots Beis	224,40	55,65

Die Einzeluntersuchung des Warenanfalls in versorgungspolitisch bedeutungsvollen Gebieten beleuchtet noch eindeutiger die Situation, wie sie sich für die Winterversorgung ergeben muß.

Es wurden erfaßt 1943:

in GaWV.	Sept.	Okt.	Nov.
Schlesien	37,9	68,8	25,4 v. H. d. J. 1942
Wartland	84,8	87,3	38,5 v. H. d. J. 1942
Thüringen	33,1	32,9	42,9 v. H. d. J. 1942
Sachsen	42,1	66	33,4 v. H. d. J. 1942
Südsteierland	78,1	108,8	44,2 v. H. d. J. 1942

Diese Zahlen lassen deutlich erkennen, daß die Winter- und Frühjahrversorgung sich kaum reibungslos vollziehen kann. Es kommt ja zu der schlechten Ernte noch die Tatsache, daß die Hauptversorgungsgebiete z. T. weit entfernt von vielen Bedarfsgebieten liegen, so daß erhebliche Transportwege zu überwinden sind. Nicht nur die schlesischen Gebiete, sondern auch die Donau- und Alpenländer müssen aus den Gauen an Nord- und Ostsee versorgt werden, so daß die Forderungen, die damit an den Transportraum gestellt werden müssen, ein in der Gartenbauwirtschaft in diesem Umfang kaum gekanntes Problem ergeben! Der seither für den Transport von Gemüse einigermaßen günstige Witterungsverlauf hat die Beseitigung der im Transportproblem ruhenden Schwierigkeiten ohne Zweifel wesentlich erleichtert. Aber auch ohne diese Transporterleichterungen können ernsthafte Störungen nur dann vermieden werden, wenn zwischen den Uberschuß- und Bedarfsgebieten der notwendige Ausgleich herbeigeführt wird und die Steuerung des Verbrauches sicherstellt, daß Gemüse nur menschlicher Ernährung zugeführt wird.

Das nachstehende Kurvenbild über den Rhythmus im Gemüseanfall in den Jahren 1939 bis 1943 zeigt einmal die allgemeine Tendenz der gesteigerten Anlieferungen, läßt aber andererseits auch das Versorgungsproblem in den Monaten März bis Juni, Mitte Juli deutlich erkennen. Die absinkenden Anlieferungen in diesen Monaten werden um so härter fühlbar, je weniger Gemüse aus der Herbst- und Winterernte abgelaufenen Jahres in die Läger und Mieten genommen werden konnte. Vor dieser Situation stehen wir im Frühjahr 1944, so daß die von Reichsnährstand und Leistungsausschüssen eingeleitete Aktion zur Verstärkung des Anbaues von frühzeitig auf den Markt kommenden Massengemüsen sowie die Förderung des Frühbaues durch Pflanzenanzucht in den Gärtnereien nicht nachdrücklich genug unterstützt werden kann. Die in der Presse des Reichsnährstandes und durch Verbreitung des Merkblatts „Noch mehr Gemüse bei vereinfachten Anbaumethoden“ von Landwirt Walter Quast, dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbau-

Neue Führung im Reichsleistungsausschuß für den Gemüse- und Obstbau und im Gemüse- und Obstbau des Reichsnährstandes

Walter Quast m. d. F. d. G. des Vorsitzenden des Reichsleistungsausschusses und des Reichsfachwartes Gartenbau beauftragt. — Hermann Köhler zum stellvertretenden Reichsgärtnermeister ernannt

Der Reichsleistungsausschuß für den Gemüse- und Obstbau und die ihm angeschlossenen Landesleistungsausschüsse trafen in Berlin unter dem Vorsitz des Reichshauptabteilungsleiters im Reichsnährstand, Bauer Dr. Brummenbaum, zu einer Dienstbesprechung zusammen, an der neben den Vorsitzenden und Geschäftsführern der Landesleistungsausschüsse auch die Reichsbeiräte und Landesabteilungsleiter Gartenbau teilnahmen.

Einleitend führte Dr. Brummenbaum aus, daß die bisherigen Leistungen des Reichsleistungsausschusses über jeden Zweifel erhaben seien, trotzdem müssen sie im kommenden Jahr noch weiter gesteigert werden, um den außerordentlichen Anforderungen an Gemüse für die Volksernährung gerecht zu werden. Aus diesem Grunde war es notwendig, die Gemüse- und Obstproduktion sowie -verteilung in eine Hand zu legen. Deshalb hat Staatssekretär Backe in seiner Eigenschaft als Reichsernährungsminister (m. d. F. d. G. b.) den Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft Walter Quast-Dow mit der Führung der Geschäfte des Vorsitzenden des Reichsleistungsausschusses für den Gemüse- und Obstbau beauftragt. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Reichsleistungsausschusses Fritz Strauss-Lüllingen hatte ebenso wie der bisherige Geschäftsführer Professor Dr. Ebert sein Amt zur Verfügung gestellt. Als Geschäftsführer des Reichsleistungsausschusses wurde Dr. Nicolai Nicolaisen-Halle (Saale) von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt berufen. Dr. Nicolaisen wird auch die Bearbeitung des Gemüse- und Obstbaues in der Gartenbauabteilung des Reichsnährstandes übernehmen. Gleichzeitig wurde der Vorsitzende Quast für den bei der Wehrmacht befindlichen Reichsfachwart Gartenbau Hago Köhler-Heilbronn (Neckar) mit der Führung der Geschäfte des Reichsfachwartes Gartenbau beauftragt. Für die Betreuung der gärtnerisch-berufständischen sowie der dem kulturellen Sektor des Gartenbaues dienenden Aufgaben wurde der Gärtnereibesitzer Hermann Köhler-Berlin als stellvertretender Reichsgärtnermeister ernannt.

Anschließend umriß der Vorsitzende Quast sein Programm zur Intensivierung des Gemüsebaues und wies auf die Veröffentlichung seiner Richtlinien über den verstärkten Gemüsebau bei vereinfachten Anbaumethoden in der gärtnerischen und landwirtschaftlichen Fachpresse hin. (Siehe auch „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 3 und 4/1944.) Dr. Brummenbaum unterstrich die Notwendigkeit, in dem vom Vorsitzenden aufgezeigten Sinne die Arbeiten in verstärktem Umfang weiterzuführen und betonte, daß sich die Ausführungen von Quast auf Erfahrungen aus seinem eigenen Betrieb gründen, die für die geplanten Anbauverfahren als mustergültiges Beispiel dienen können. Ferner stellte er zur Klärung bestehender Zweifelsfragen fest, daß der Gemüse- und Obstbau nach wie vor im Rahmen der Gartenbauabteilung II C 2 bearbeitet wird.

Vor einer ausgiebigen Aussprache über die verschiedenen vordringlichen Einzelmaßnahmen richtete der Geschäftsführer des Reichsleistungsausschusses Dr. Nicolaisen an alle Mitarbeiter die Bitte, sich den Notwendigkeiten der Jetztzeit entsprechend für das Gelingen der großen der Ernährungsicherung des deutschen Volkes dienenden Aufgaben einzusetzen.

stimmungen für Verordnungsunterlagen“. Die darin vorgenommenen preislichen Verbesserungen sollen naturgemäß in erster Linie dem Anbau von Obstbäumen und -sträuchern dienen. Sicherlich hat die Anordnung noch einige Lücken; insbesondere sind Wünsche aus Abnehmerkreisen der Baumschulen laut geworden. Man wird sie nicht außer acht lassen können, aber entscheidend bleibt doch die Notwendigkeit, die Voraussetzungen für einen starken deutschen Obstbau zu schaffen. Demgegenüber kann auch die Sorge, daß die in der Anordnung vorgesehene Regelung der Preise als Höchst- statt als Festpreise sicherlich geeignet ist, dem früher so verheerend wirkenden Winkelbaumschulwesen neuen Auftrieb zu geben, zurücktreten. Schließlich wird sich ja der Aufbau des Obstbaues unter anderen Gesichtspunkten und nach strengerem Grundsätzen vollziehen, als das zu Zeiten liberalistischer Agrarführung der Fall war. Man wird in Zukunft sicherlich auch, abgesehen vom Markenerkennungs- und Wege finden, dem Qualitätsgedanken wie einer vernünftigen Preisgestaltung zum Durchbruch zu verhelfen!

Das Kernstück der gartenbauwirtschaftlichen Arbeit bleiben die Versorgung der Wehrmacht und Bevölkerung mit den frischen und verarbeiteten Erzeugnissen des Obst- und Gemüsebaues, obwohl noch einige am Rande liegende Aufgaben, so die Rohtabak-, Korbweiden- (für Geschoßkörbe) und Gewürzversorgung mit der längeren Dauer des Krieges ebenfalls an Bedeutung gewonnen haben.

Die Versorgung mit Obst und Gemüse

Die Obst- und Gemüseversorgung war naturgemäß auch 1943 im wesentlichen von der inländischen Produktion abhängig, wenn auch z. B. für die Marmeladenherstellung die Zufuhren ausländischer Pulpen nicht unerhebliche Bedeutung hatte und die Gemüselieferungen aus dem europäischen

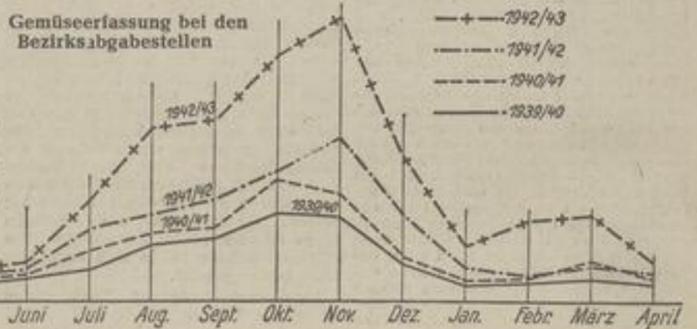
Monaten Mai bis Juni nicht zu vermeiden waren. Die von den Gemüseanbauern für den Anbau 1943 vorgesehene Fläche von 393 000 ha gab auch Anlaß zu der Erwartung für eine günstige Versorgung während des ganzen Jahres 1943 und im Winter 1943/44. Staatssekretär Backe mußte aber bereits in seinem Leistungsbericht aus Anlaß des Erntedankfestes feststellen: „Leider hat die Gemüseernte ebenfalls unter Trockenheit gelitten. Die starke Ausweitung der Anbaufläche von 136 000 ha von 1939 auf 395 000 ha in diesem Jahr ist im Hinblick auf die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Saatgut, Stickstoff, Arbeitskräften usw. eine einmalige Leistung von Landwirtschaft und Gartenbau. Wenn die Ernte nicht um so viel höher ausfällt, wie die Anbauausweitung an sich es erhoffen ließ, so ist das ein charakteristisches Beispiel für die Einwirkung des Wetters auf den Ernteaufschlag, das selbst bei den größten Anstrengungen den Ertrag erheblich zu mindern vermag“. Die in vielen Anbaugebieten lang anhaltende Trockenheit und ein früher kaum gekannter Schädlingsbefall beeinträchtigten nicht nur die Anbauausweitung, so daß statt der geplanten 393 000 ha nur 338 000 ha

gestellt werden können. Die in der Anordnung Nr. 14/43 vom 20. 4. 1943 herausgestellten Grundsätze, daß Obst und Gemüse noch mehr als bisher möglichst vollständig erfaßt werden müssen, und daß sie daher grundsätzlich restlos abzuliefern sind, und daß ein unmittelbarer Verkauf durch Erzeuger an Verbraucher verboten ist, sind so eindeutig, daß damit das Problem als gelöst hätte angesehen werden können. Aber wo das Auge des Gesetztes nicht wacht, und bereits ein gewisses Wohnheitsrecht vom Verbraucher in Anspruch genommen wird, kann die Disziplin nicht so schnell wieder hergestellt werden. Die Folge waren trotz auferlegter Mindestlieferungskontingente immer wieder Verstöße gegen die Anordnung. Wenn trotzdem die folgenden Zahlen eine wesentliche Verbesserung der Erfassung erkennen lassen, so ist das ohne Zweifel ein Erfolg der Anordnung, insbesondere in den Gebieten, die von dem Recht der Auflegung von Mindestlieferungsspflichten ernstlich Gebrauch gemacht haben. Würde sie in allen Gauen wirksam und auch eine Ueberwachung erfolgen, so dürften vielleicht die eingetretenen groben Verstöße beseitigt und die Anordnung doch noch zu einem wirksamen Instrument der Marktordnung gemacht werden können.

Es wurden erfaßt jeweils vom 1. 5. bis 30. 11.:

1941	2 845 620 dz
1942	3 107 900 dz
1943	5 727 800 dz

Der Hauptanteil dieser Anlieferungen wird naturgemäß von den Äpfeln bestritten, die insbesondere in Württemberg und dem Alten Land reichlich gemietet wurden! Es zeigt sich aber, daß trotz dieser verhältnismäßig guten Erfassung leider die bestehenden Ansprüche bei weitem nicht befriedigt werden konnten, so daß die bereits eingeleiteten Aufbauarbeiten in allen Teilen des Reiches die notwendige För-



Frühgemüsegewettbewerb in Thüringen

Der Landesleistungsausschuß für den Gemüse- und Obstbau beim Landesbauernführer Thüringen hat einen Wettbewerb für den bäuerlichen Frühgemüsebau ausgeschrieben. Die vier besten Ortschaften erhalten Geldpreise für die im Verhältnis zur Hof- und Hektarzahl erzielte höchste Marktleistung im Frühgemüsebau aus dem Bauerngarten. Die Geldpreise (l. Preis RM. 1000) sollen zur Förderung des Obstbaues in den besten Ortsbauernschaften Verwendung finden. Ferner sollen die besten Einzelleistungen bewertet und ebenfalls mit Preisen ausgezeichnet werden (l. Preis RM. 200). Hierzu kommen noch mehrere Geld- und viele Buchpreise. Durch diesen Wettbewerb soll erreicht werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse vor allem in den Mangelmonaten des Frühjahrs und Frühlommers sichergestellt wird.